**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 41 (1954)
**Heft:** 15: Legende St. Nikolaus ; Im Buchladen ; Weihnachtsgedichte

**Artikel:** Immaculata
**Autor:** Barmettler, J.M.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535353

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. DEZEMBER 1954 NR. 15 41. JAHRGANG

# IMMACULATA

I. M. BARMETTLER, RUE

*Ausklang des Marianischen Jahres. Auf das Fest der Unbefleckten Empfängnis Marias. Dieses Festes wegen war ja das ganze Marianische Jahr angesetzt, als Vorbereitung der Jahrhundertfeier dieses Dogmas. Als Huldigung an die damit Geehrte und als Dank an den sie so herrlich auszeichnenden dreifaltigen Gott und Herrn.*

*Ausklang indes nicht im Sinne des nun wieder Vergessens. Sondern im Sinne eines nun für immer gesicherten Gewinnes. Und gewonnen soll haben im Marianischen Jahr unsere Liebe und Verehrung zur himmlischen Mutter, zur Allerseligsten Jungfrau, zur Mutter unseres göttlichen Erlösers, zur zweiten Eva an der Seite des zweiten Adams, zur Himmelskönigin und Gnadenmittlerin, und im besondern auch zur unbefleckt Empfangenen. Die Liebe und dankbare Hingabe gegenüber ihrem lieben Sohn, unserem Heiland Jesus Christus, überträgt sich wie von selbst auch auf die Mutter. Auf die Mutter, die der Dreifaltige selbst in göttlicher Macht, Weisheit und Güte mit Gnaden und Vorzügen überhäufte, um eine würdige Tochter, Mutter und Braut an ihr zu haben. Und dem seinerseits nichts zuviel schien an Gnaden und Gaben, er wird sich nur freuen, wenn ihr auch von uns ein Höchstmaß von Liebe und Vertrauen, von Verehrung und Huldigung zuteil wird — total fern selbstverständlich der Anbetung, die sie selber am entschiedensten ablehnen würde, die ja auch Elisabeths begründete Glückwünsche auf der Stelle an die göttliche Adresse weiterleitete.*

*Die Gewinnenden dabei sind mehr wir selbst. Die innigere Vertraulichkeit und Geborgenheit bei der himmlischen Mutter, dem »Heil der Kranken, der Zuflucht der Sünder, der Trösterin der Betrübten, der Hilfe der Christen«, der »mächtigen, gütigen und getreuen Jungfrau« und was der verheißungsvollen Namen mehr sind, womit wir sie in der Lauretanischen Litanei anrufen. Die Ruhe und Sicherheit unter ihrem weiten, guten Schutzmantel. Die tröstliche Gewißheit, jederzeit, in allen Lagen und Fragen zu ihr kommen und fliehen zu dürfen. Und bei ihr je und je ein liebevolles, verstehendes, mitfühlendes, hilfsbereites, auch geduldiges und unermüdlich fürbittendes Mutterherz vorzufinden.*

*Gewinn ist auch, rein psychologisch betrachtet schon, die wunderbar wohltätige Wirkung, die dem Liebhaber und Verehrer U. Lb. Frau, der Immaculata, der mächtigen, gütigen und getreuen Jungfrau, der stillen Schmerzensmutter zuteil wird, die sozusagen von ihrem Wesen ausströmt. Es ist eine fragwürdige Behauptung von Goethes Faust: »Das ewig Weibliche zieht uns hinan.« Wie oft hat es schon hinab gezogen! Um so unbedenklicher darf man dem so abgeänderten Worte beipflichten: »Das marianisch Weibliche zieht uns hinan.«*

*Und wie weitet sich der Gewinn erst aus im Hinblick auf die Jugend! Schon allein aus dem, was man selber durch die Liebe und Verehrung der Gottesmutter als religiöse und christliche Persönlichkeit gewonnen hat. Was die innere Glut an Licht und Wärme unwillkürlich ausstrahlt.*

*Sodann weil auch diese Liebe drängt. Drängt, aus dem eigenen Reichtum auch andere und zumal die anvertraute Schuljugend zu bereichern. Auch in ihren Herzen die kindliche Liebe und vertrauensvolle Verehrung der himmlischen Mutter zu wecken, sie zu einem innigen persönlichen Verhältnis zu ihr zu bringen.*

*Und wer vermöchte es dann abzuschätzen, welch ein Segen diese liebende vertrauensvolle Beziehung zur himmlischen Mutter für die Schüler und Schülerinnen ist durch ihre Jugend-, zumal die Reifejahre, und dies auch durch das ganze Leben bleibt? Wieviel Halt sie ihnen gibt, wieviel Klarheit, wieviel Ansporn, wieviel Trost!*

*Zumal das hehre Bild der Immaculata ist geradezu wundertätig, wenn dieses Ideal von den jugendlichen Herzen Besitz ergriffen hat, wenn dieses Bild, tief ins Herz gegraben, mit Macht zur Höhe reißt. Wie wirkt es die Liebe zur Reinheit und die Sorge für sie! Wie schärft es die Witterung für die Gefahren und wie stählt es zum Kampf! Wie ruft es zur opferfreudigen Selbstüberwindung und zum fleißigen Sakramentenempfang auf! Wie sorglich hilft es den Umgang auswählen und wie feuert es zum Apostolat an in die Nähe und Ferne! So daß es sehr wohl geschehen kann, daß der »Herr der Ernte« unter dieser Jugend brauchbare und willige Arbeiter und Arbeiterinnen findet für seine große Ernte. Im Aufblick zu solchem Vorbild werden auch die nicht zum Priester- und Ordensstand Erwählten in ihrem Stand, an ihrem Ort, auf ihre Weise ein großer Segen auf Grund ihrer religiösen und charakterlichen Gediegenheit. Die Jungfrauen, Frauen und Mütter erstrahlen als Nachbilder ihres himmlischen Vorbildes in fraulichem Seelenadel und zuchtvoller Reinheit. Die Jungmänner, Männer und Väter erziehen sich in der Schule der liebenden Verehrung dieses Ideals zur Ehrfurcht vor jedem Mädchen und jeder Frau als einer Tochter und Schwester der jungfräulichen Gottesmutter, der Immaculata.*

---

## DIE LEGENDE VOM SANKT NIKOLAUS *

*Von Elisabeth Pfluger*

Im Spätherbst, wenn die Sonne wie ein rotglühender Weidenkorb hinter den blauen Jurabergen untertaucht, jauchzen die Kinder selig in die rote Pracht des Abendhimmels hinein: »Lue, Mueti, der Santiklaus bached!« Da wird es Zeit, den Kindern daheim und in der Schulstube die Geschichte vom heiligen Nikolaus so zu erzählen, wie sie auf uns gekommen ist:

Wenn wir in die Heimat des Sankt Nikolaus kommen wollen, müssen wir zuerst mit der Eisenbahn einen ganzen Tag nach Süden fahren, dorthin, wo der Storch, die Stare und die Schwalben vor ein paar Wochen hingeflogen sind. Dort unten am Meer besteigen wir ein großes Dampfschiff. Das fährt an vielen Städten mit prächtigen Türmen und Palästen vorbei, an kleinen und großen Inseln mit hohen Palmen und schlanken Zedern durchs Mittelmeer bis zu den Ufern des Landes, das heute Türkei heißt.

Hier hat vor mehr als fünfzehnhundert Jahren in der kleinen Stadt Patéra, nahe am Meer, ein reicher Kaufmann gelebt. Ihm gehörten große Schiffe. Diese brach-

* Vgl. letzte Advents-Sondernummer S. 472.